

anfang dezember 90 ein brief an meine eltern.

Lieber Mann, lieber Papa,  
liebe charlotte !

ich nehme unser gestriges streitgespräch zum anlass, ein vorhaben zu beginnen, welches mir schon seit einiger zeit im sinn ist. beide schreiben wir ja gerne, und die aufnahme eines briefkontaktes giebt nicht nur dieser unserer neigung raum, sondern bietet auch die möglichkeit, unsere persönlichen begegnungen auf anderer ebene zu verarbeiten. wie nötig das ist, haben wir gesehen. den vorwurf mangelnder information über meine tätigkeit nehme ich also gerne entgegen, er ist berechtigt. dieser brief ist mit ein versuch, gegen dieses manko zu mobilisieren.

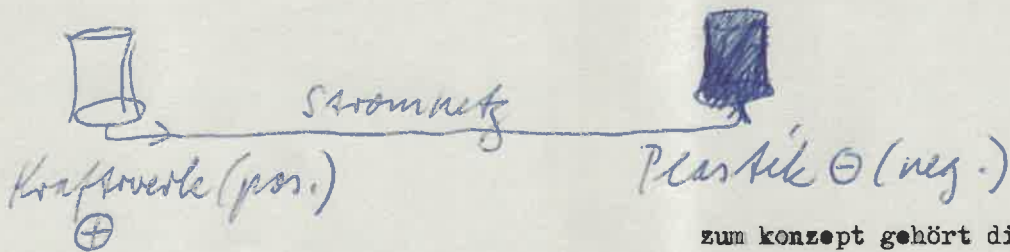
unser gespräch hat mit den doppelsteckern begonnen. ich bin darüber erschrocken, wie gross euer miss-  
trauen ist, gegenüber einer idee, von deren struktur ihr lediglich das material kennt. gerade die hartnäckigkeit, mit der vater die technische realisierbarkeit in frage stellt, zeigt mir, wie emotionell seine reaktion ist.

DOPPELSTECKER LASSEN SICH ALS LEGOSTEINE VERWENDEN !  
~~MIT DER KONSTRUKTIVEN SEITE DES PROJEKTES~~ mit der konstruktiven seite des projektes habe ich mich im rahmen der materiellen möglichkeiten am meisten befasst bisher. (siehe polaroid)

künstlerische methode: spielerisches umgehen mit alltagsgegenständen, entdeckungsreise.

vom gedanklichen habe ich noch gar nicht viel erzählt. zitat aus konzept: " unsere idee ist es, ein modell eines kühlturnes aus steckern zu bauen. steckdose & stecker sind die bindeglieder zwischen netz und verbraucher. der konsument der ware strom

ist sich während des bequemen ein- und aussteckens, an- und abschaltens nicht bewusst, woher der strom kommt. bilden wir die als symbol wirkende form des kühlturnes aus steckern nach, verweisen wir auf die quelle der energie."



zum konzept gehört die beschaffungsmethode des materials, das wir zur herstellung der plastik brauchen. nicht wie der traditionelle bildhauer oder maler bannen wir unsere weltbilder und ideen in stein und öl, nein, wir entwickeln die idee aus dem material heraus und umgekehrt. den entsprechenden werkstoff muss man sich von der industrie "irgendwie holen". deshalb ist das konzept inform eines bittschreibens an hersteller oder verteilte der stecker abgefasst. (wie bei schachteln, spiegeln und video in zürich.) seine reaktion gehört mit zur arbeit. die idee funktioniert ja nicht nur als realisiertes objekt, sondern auch als bild in textform. (weitere projekte sind in vorbereitung, SBB? bundesrat...). dieser aspekt unserer arbeitsweise mag euch am meisten befremden. namhafte künstler arbeiten aber so, z.b. verpackt ein christo öffentliche gebäude, die projekt-skizzen sind verkäuflicher teil des werkes. (viele kann er nicht realisieren.) dies ist also eine wenn man so will anerkannte methode, von den lehrern unterstützt, d.h. mit tips begleitet.

unsere arbeitsweise ist also eine prozesshafte, d.h., sie gehorcht nicht dem zwang der massenproduktion, eher thematisiert sie diesen. ich schreibe in der wir-form. dazu möchte ich nun

wirklich einige worte der aufklärung sagen, auch um weiteren missverständnissen vorzubeugen.

wir, das heisst: ich/martin, ich/rebecca, ich/stöff, je nach projekt. die zusammenarbeit von künstlern hat geschichte. es giebt darüber kritische literatur, (klaus theweleit z.b. analysiert im"buch der könige" unter anderem psychologische bedingungen künstlerischer produktionsgemeinschaften, meist handelt es sich um männerpaare.) wir versuchen also, bewusst miteinander zu arbeiten, den ideenhaushalt fair zu führen, und uns den problemen, die sich dabei ergeben zu stellen. der künstler versucht sich damit von seinem habitus als alleine dastehendes genie (ein männerwahn) zu befreien. ideen entstehen in der runde sehr dynamisch, werden sofort reflektiert und verdichten sich auf eine andere art als bei einzelarbeiten. selbstverständlich bleiben diese an erster stelle, entstehen aber mindestens teilweise ebenfalls im klima gemeinsamer themen und gedanken.

deshalb hat mich euer vorwurf, in der trippgalerie seien meine sachen in der minderzahl gewesen, sehr gekränkt.

martin und stöff hatten zuerst eine ausstellung zu zweit organisiert, im laufe der zeit aber zeigte sich, dass sich einige arbeiten von mir gut in die werkgruppe einfügen liessen, also schloss ich mich gerne an. es ist absolut unüblich, während der schulzeit schon ausstellungen zu machen, dazu noch in einer öffentlichen galerie. (wir sind die einzigen an der ganzen abteilung. ich bin martin und stöff so gesehen sogar ein jahr voraus.) drei der aufwendigeren arbeiten, nature-morte und ikone zu dritt und angel zu zweit waren massgeblich von mir miterfunden und ausgeführt. weshalb sagt ihr auf meine erklärung hin, s + m seien schon je ein

jahr länger an der schule, das heisst: ein jahr länger zeit, sich im chaos der postmoderne zurecht-zufinden, einfach: "das glaube ich nicht?" was glaubt ihr dann? dass ich faul bin. die andern beiden fleissig. dass die andern ihre arbeiten hervorgetan, ich meine zurückgehalten habe?

ihr wart enttäuscht über meinen zustand an der vernissage. ich war besoffen, aber nicht mehr als ich es zuweilen bin bei euch bin, nach gutem essen. bei wein, schnaps und disskusion.(oder tv). die aussergewöhnliche auswirkung, der spirituose auf meine konzentration, ist vielleicht auf meine nervosität zurückzuführen. schliesslich war es meine erste vernissage, wenn ich bei der nächsten weniger lampenfieber habe, o.k. (zudem hatte ich noch nix im magen und wenig geschlafen, logisch, die nacht zuvor haben wir noch eingerichtet.)

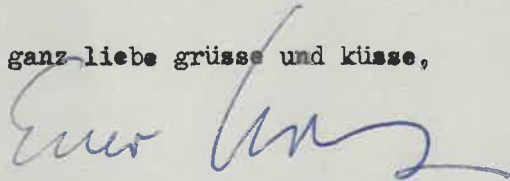
ihr habt zugesehen, wie ich während 4 jahren lehre in dem raum, (den ihr mir zur verfügung gestellt habt und ohne den ich die leere auch kaum so gut überstanden hätte, an dieser stelle also ein herzliches dankeschön!), wochenends und nachts kreativ werktätig war, bilder malte. recht viel ist in jener zeit entstanden und auch heutige arbeiten wurzeln z.t. in beobachtungen und gedanken der lehrzeit. der sprung zu meiner heutigen auffassung von malerei und kunst ist aber gewaltig, soll es auch sein. aus dieser diskrepanz heraus verstehe ich auch eure mühe, wenn ihr arbeiten von heute seht, deren entstehen ihr ja nicht mehr täglich mitverfolgt. während der lehre war mir das malen weitgehend ein psychisches druckventil. in komprimierter

zeit arbeitete ich relativ viel, probierte viel aus. von der kunstgeschichte der letzten 60 jahre hatte ich keine ahnung. die beschäftigung mit unserem jahrhundert, seinen geisteshaltungen, seiner ästhetik, also mit der geschichte der moderne, der beschleunigung die seit der industrialisierung wie ein riesiges konzept abläuft, den ganzen erdball umspannt, wie noch nie etwas zuvor, die beschäftigung mit all diesen dingen beansprucht viel zeit. viele skizzen und notizzen entstehen. das verständniss dafür, was malerei, plastik, "kunst", heute und morgen sein soll strukturiert sich völlig um. gerne werde ich euch ein andermal mehr von all dem schildern.

so beende ich nun dieses doch schon recht lange schreiben. bald sind ja die festtage, an denen ich gerne am einen oder anderen tag bei euch zu gast sein werde.

dir, vater, wünsche ich, dass sich deine berufliche misslage doch bald zum besten wende.  
ich melde mich bald mal wieder,

ganz liebe grüsse und küsse,



p.s. ...niemand braucht sich also zu schämen, wenn wenn er in die situation kommt, jemand anderem zu erzählen, ich sei "künstler".

um sich nicht der hochstapelei verdächtig zu machen, schlage ich vor, das elegante wort "kunststudent" zu verwenden!